



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Die größte Beschweruß wider die Entdeckung deß  
Gewissens/ wird abgelegt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Pal. 21.

daß dem viel vbler ist / der seine Versuchungen heimlich hält / als der sie offenbaret / dieser leydet etwan Schamhaftigkeit ein geringe Zeit / darnach empfindet er Ruhe; jener aber wird immer geplaget / vnd muß aestehn daß wahr sey was David sagt: **Da ich hab verschwiegen / veraltetet mein Geben / durch mein täglich heulen.**

Das VII. Capitel.

Die größte Beschweruß wider die Entdeckung des Gewissens / wird abgelegt.

Eine auß den größten / ja die größte Beschweruß selbst / so die empfinden / welche ungeru ihr Herr dem Vorsteher offenbaren / ist die Schamhaftigkeit vnd Furcht / sie mögten bey ihm den guten Namen verlieren / vnd ihm hinsüro verächtlich werden. Mit diesem Betrug hindergethet der böse Feind sehr viel / vnd verlegt ihm die Zungen / daß sie nichts von sich sagen. Wann wir nun allhie erweisen / daß nicht allein die vorgehabte Meinung vnd Wohn bey dem Obern durch diese Entblösung des innerlichen Anligns nicht benommen / weder auch der Ober ein anders Gemüth gegen dich fassen wird / sondern vielmehr / beyde gemehret vnd gebessert werden / verhoffe ich / es werde vielen geholffen seyn.

Vnd erstlich / sage ich laut nein darzu / daß bey dem geistlichen Vorsteher etwas dir an deiner Ehren / oder guten Namen entgehe / welches geschicht / wan du fälschlich mit ihm handelst / ihnen meydest / vnd

Alph. Roder. III. Theil.

Brsach gibst / das er dich in Verdacht hat. Kein Gebrechen / den du ihm anzeigest / kan ihn so betrübet machen / als eben diese Verschwiegenheit. Dann sehr viel Muthmassungen vnd Gedanken fallen auff ein solchen / vnd were besser / er erklärre sich rund als daß er Anlaß gebe von ihm zu gedencken / er sey ein Gleisner / er verhele diß / vnd mehr anders / er trawe dem Obern nicht / &c.

Hingegen ist kein besser Mittel / sich bey dem Obern beliebt / vnd bewehrt zu mache / als wann man den in seines Herzens Grund sehen läßt / vnd nichts verbirgt. Dann nichts erwecket so sehr die Lieb / als geliebt werden / (wie vns dan der heilige Joannes zur Lieb Gottes dardurch ermahnet / weil vns Gott geliebet hat zuvor: Nun kan ja der Vnterthan seine Lieb nicht besser gegen den Vorsteher erzeigē / als daß er ihm die heimlichkeiten seines Herzens vertraue: Vnd wo solche Vertraulichkeit zwischen Freunden ist / muß notwendig die Lieb sehr entzündet werden. Darumb spricht der Herr zu seinen Jungen recht: **Euch hab ich genennet Freunde.** Dann alles was ich von meinem Vatter gehört / hab ich euch kundt gethan. Vnd: **Euch ist geben zu vernehmen das Geheimnuß des Reichs Gottes / den andern aber in Gleichnußen.**

Wann dan der Ober siehet / wie aufrichtig vñ klärlich der vntergebene ihm sein Herr offenbaret / vnd nichts verhelet / zweiffelt ihm ja nichts an seiner Liebe / darumb er ihn dann auch wider lieben / vnd seiner viel fleißiger Sorg tragen thut. Mercket er aber / daß der ander stuyet / vnd mit vielerley Worten die Sach verblümen / vnd also was sagen will / daß man nichts ver-

299999

stehe /

siehe/di kan er nicht lieben / weil er spühret / daß er ihm nit trawet / auch nicht an statt des Vatters hat / welches freylich die Gemüther abwenden thut. Wie soll dich der Ober lieb haben / als einen Sohn / dem du nicht trawest / oder lieb hast / als einen Vater? liebe vnd trawe ihm / vnd er wirds an seiner Väterlichen Nengung nicht manglen lassen.

Wann der Vorsteher feinrunde / vnd mit hellen Worten dir dem Verbrechen sagt: Hütte dich Bruder / diesen oder den Mangel hast du / das merck man an dir / sehe wie du es besserst / etc. Da kan der Unterthan sein genuegtes Gemüch vñ Lieb spühren; nicht aber / wann er mit verdeckten Worten ihn straffet / vnd nichts außdrücklichs sagen darff: da ist kein aufrichtigs Gemüch / kein Lieb gegen dich: Wo beyde Herzen gegen jemandt aufrichtig / vnd vertrewlich sehndt / da geht es recht ab / vñ verwendet also der Unterthan das Gemüch des Obern gar nicht von ihm / durch seine redliche Betandnuß seines Hertzens Heimglichkeiten.

Auß diesem erfolget / daß von seine guten Leumuth / ihm auch nichts abgehen wird / den der Ober von ihm zuvor gehabt / dann wo die Lieb ist / da ist auch die Achtung / vnd der Will liebt nichts / als was ihm der Verstand für gut / vnd liebwürdig vorhält / gehen also diese beyde / Lieb vnd Achtung gleichen Schritt miteinander. Es ist darneben gewiß / daß niemandt durch die aller abschewlichste Gedancken / oder Versuchungen seine Ehr verlihren kan / weil den besten Dienern Gottes engen ist versucht zu werden / andere wissen nit / was Versuchungen semd / oder achtens nicht / so greiff der Teuffel die Frombsten am

heftigsten an / die befreitet er ohn Unterlah / diesen wird recht gesagt: Mein Kinde / wiltu in Gottes Dienst <sup>Eccl.2.</sup> treten / so ruff vnd schicke dich zur Anfechtung.

Etlichen pflegt ihre Versuchung sehr schändlich / vnd dermassen new zu scheinen / als ob sie kein Mensch mehr gehabt / daruñ sie sich schämen dem Obern anzuzeigen / dieses Vbel erfahren die Novizen am meisten / welche in dem geistlichen Kampff noch vn erfahren / halten für new / was alt / vnd bekandt ist. Diese sollen gar nicht fürchten / sie bringen was neues für / es hat der geistliche Vater schon vielen / ja wohl ihm selbst hieran geholffen / er wird dir auch helffen. Menschen seynd wir / nichts menschlichs soll vns so frembd seyn / Menschen können fehlen / diß weiß der Ober wohl / darumb wirdt hierdurch an deiner Ehren bey ihm nichts benommen. Er erkennet deine Schwachheit auß seiner / wir seynd alle auß einer Erden / man hat sich ab deiner Versuchungen gar nicht zu verwundern.

Du mögtest vielleicht vermeyñe / spricht <sup>De pat. vul. tra. hen. ad Clu. p. a</sup> Person zu den angehenden Dienern Gottes / weil ich vmb deine Laster vnd Sünden weiß / ich werde dich weniger achten / aber du schlest weit: Sondern mehr als mein Sohn werd ich dich lieben / weil du mir vertrauet hast / was du deinem leiblichen Vater nicht gethan hättest. Gott weiß mein Sinn vnd Nengung gegen die / so mir ihre Armseligkeiten offenbaren / welche vmb so viel zarter / vnd grösser ist / je schwerer ihre Versuchungen semd. Diese Demuth / vnd Einfalt / damit der Jünger sein Gebrechen angibt / vnd erkennet / diese Begierd auch auffm Weg der Tugend vñ Vollkommenheit fort zu schreiten / vnd auß <sup>gangens</sup>

gankten Herzen / an allen seinen innerlichen Gebrechen / geholfen zu werden / hat ein natürliche Krafft den Obem zu bewegen / daß er ein solchen in sein Herz einschleust / vnd wo möglich / ihme dasselbig gern ganz mittheilen wolte. Dis thun wir ja einem unbekandten aufwendigen Menschen / der vns etwan sein Noth / vnd Anlügen entdeckt / erweisen ihm alle Barmherzigkeit / vnd tröstliche Hülff / oder Nahrt / wie wir können / vnd solches zu erfahren an vnserm geistlichen Vatter / wollen wir in Zweifel setzen?

Derwegen dann alle wissen / vnd in Warheit dafür halten sollen / es werde ihnen durch diese Offenbarung / an ihren Ehren / vnd Gutachtung bey den Vorstehern / nicht allein nichts im geringsten benommen / daß auch sie vielmehr von ihnen geliebt / geehret / vnd geachtet werden / deswegen mandem leydigen Teuffel allhie gar kein Gehör gebe soll. Das böß thun / oder den Vorsatz haben was bößes zu thun / das ist ohn Zweifel schmähtlich / vnd voller Schand / vnd Dnehr / vnd macht den Thäter veracht / vnd vnheilsich vor Gott / vnd den Menschen; Das böß aber hassen / sich dessen schämen / bekennen / beweinen / wollen daß nicht geschehen wäre / ist keine Schandt / sondern ehrlich vor Gott / vnd denen / die er an seine stadt vns vorgesezt hat.

Wendē Schrift gelehrten ist eine Frag / ob an jenem letzten Gerichts Tag alle Sünden / welche die Seligen bezanzen / werden offenbar werden. Etliche meinen Ja / andere Nein. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist es einmal gewiß / daß / da sie je solten offenbar werden / nicht zur Schandt vnd Dnehr / sondern zu größerer Ehren den

selben würden gereichen / weil darbey auch die gewürckte Buß vnd dergleichen gute Werck erscheinen würde / vnd ihnen zu größerem Lob gedeyen. Vnd dis wird Gott dem HErrn gar nicht schwer / oder zu wider zu thun seyn / weil wir sehen / daß es schon in dieser Welt geschicht; Dann die sehr grobe Sünden Magdalenz / werden öffentlich in Christlicher Kirchen gelesen / vnd an ihrem Festtag gesungen / vnd geprediget / so wol ihr / als Gott dem HErrn zu Ehren / der auß der Sünden etwas guts / vnd **Honig auß den Felsen /** Deut 32 **vnd Del auß den harten Steinen** saugen kan. Eben dis geschicht an den Sünden der h. Aposteln Petri / vnd Pauli / Matthei / Davids / vnd vieler andern / welche so scharpff abgebüßete Sünden ihnen nit allein nichts an ihren Ehren benimmt / daß sie auch an ihrem Lob / vnd Preiß vnsterblich werden.

Nun zum Exempel ein stattlich köstlich Kleid / welches du dir von wohlgenähtem Schamsot zugericht / mit diesem bleibstu etwan in einem Nagel hangen / vnd zerreißt das Kleid / daß fast dahin ist. Jedoch kompt der Schneider / nimpt ein Nadel mit Seyden / sticket / oder sezet ein anders köstliches Stück darin / welches dem Kleid ein neues Ansehen / vnd Schönheit ertheilet. Also / vnd auß die Weiß / werden die Sünden der Seligen an jenem Tag vor der Welt erscheinen / welche sie mit so schweren Bußwercken abgebüßet / vnd ihre Kleider von allerley Vnreinigkeit / durchs Blut des Lämbleins gewaschen haben.

Wie es nun am Jüngsten Gerichte wird in diesem Fall abgehen / eben also verhält sich die Sach in vnserer vorhabender

Matern / wann wir dem Obem / oder geistlichen Vatter unsere Gebrechen / Aengstigung des Gemüths / Versuchungen / böse Neigungen offenbahren / mit lebhafter Begierd der Besserung / entgeht vns an der Ehr nichts ab / sonder erlangen grössern Ruhm / vnd Lieb bey denselbigen. Dann wie der Weise Mann sagt: **Es ist ein Schäm / die bringet Sünde, vñ ist ein Schäm / die bringet Ehr vnd Gnad.** Die Schäm / mit der die Sünden / vnd Mängel offenbaret werden / bringet Ehr vnd Gnad; die Schäm / welche die Gebrechen / vnd innerliche Vbel verdeckt / bringet Sünde.

Dieses so trefflichen Wercks haben wir ein sehr herrliches Exempel an unserm h. Vatter Ignatio: Es wohnte zu Paris / schreibt Ribadenira / ein ruckloser / vngestlicher Priester / dem h. Ignatio / wegen s. Ignat. Ungleichheit der Sitten / vnd des Lebens sehr feind. Diesem hätte der Heilige Mann gern zur Besserung geholfen / aber es war aller Versuch vnd Mittel vnbefugt / bis endlich Ignatius diesen Junde erachte. An einem Sonag gieng er seiner Gewonheit nach / das Hochw. Heilige Sacrament zu empfangen / vnd weil gemelter Priester nahe bey der Kirchen wohnte / versetzte er sich morgens umblich frühe zu ihm / mit Bitt / er wolte seine Beicht anheeren / weil sonst kein ander Beicht Vatter an der Handt. Der Priester entsetzte sich anfangs ab d. Emeriti Ignatii / vielmehr aber auff dis frembde Begehren / musste doch endlich vngern zulassen / was er nit ehrlich konte abschlagen. Nach de nun Ignatius in der Beicht seine geringe vnd tägliche Sünden erzehlet / sprach er / er wolte gern auch die vergangene Missethaten / die ihm sein

Gewissen noch truckten / ihm auch offenbaren / das er also reuimütig von Gott Verzeihung derselben erlangen mögte. Siengte darauff an die Mißhandlungen seiner Jugend / vnd voriges Lebens Sünden / mit solcher Reu / vnd heissen Zähren zu entdecke / das er den Priester auch bewegete / vnd weynend machte. Da er nun in des Ignatii vorigem Leben sein sechzig Leben / vnd bösen Standt ersah / vnd auß eines andern Schmerzen sehr wohl verstande / das ihm viel billiger Reu zu trage gebührete / ist er dermassen bewegt worden / das er sich vber Ignatium / den er erstmals haßete / höchlich verwunderte / sein Leben / darin er zuvor ein Wohlgefallen / ganz versuchte / sich zu den geistlichen Vbungen Ignatii ergabe / Wallfahrten / vnd andere Bußwerck annahm / vnd zummehr ein recht Priesterlich / vnd Geistliches Leben führte / mit trefflichem guten Exempel / vnd Verwunderung seiner Bekandten.

Da sehe man / was die innerliche Offenbarung thun mag / wie sie ja den Menschen nit zu Schanden / sondern vielmehr zu Ehren bringt: Hingegen mercken mit nit Hochgelehrte / vnd in geistlichen Dingen trefflich wolserfahne Leute / das der so alles verset weiget / gar nicht Sams ist sich zu bessern / oder seine Missethaten zu bereuen: Dann wo er solches thun wolte / müste er freulich spüren / das ihm so gar von seiner Ehr / Wahn vnd Ansehen nichts abgieng / das ihm auch mehr Lieb / vnd Ehr vom geistlichen Vatter erwiesen würde: geben also solche stumme heimliche Personen gewis zu mercken / das sie vmb nichts seynd besser worden / noch sich zu bessern vordhabens / dardurch sie ja wenig Ehr vnd Hoffnung bey den Obem erjagen.

Das